

Bonndorf-Wellendingen-Wittlekofen-Brunnadern-Dillendorf-Wutach

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Bonndorf

Advent und Weihnachten 2021

Holzschlag-Lembach-Ebnet-Ewattigen-Münchingen-Boll-Gündelwangen



Zum Engel werden

Flügel habe ich keine,
Doch habe ich Arme,
die einen anderen
umfassen und halten können.

Aus dem Himmel komme ich nicht,
doch kann ich über die Erde gehen
mit offenen Augen
und wachen Ohren.

Eine Lichtgestalt habe und bin ich nicht,
doch kann ich ein Leuchten tragen
in die Dunkelheit
eines Verzweifelten.

Ein Mensch bin ich.
Und kann gelegentlich
zum Engel werden.

TINA WILLMS

Größe: PPHW

Termine

Die folgenden Veranstaltungen und Gottesdienste planen wir, wir müssen aber die weitere Entwicklung der Coronaverordnungen im Auge behalten.



Gottesdienst am Sonntag

Jeweils 10.00 Uhr in unserer Kirche

Zurzeit sind medizinische Masken während des gesamten Gottesdienstes und ein 2 m-Abstand zwischen den Sitzplätzen vorgeschrieben.

Der Gottesdienst soll nur etwa 30 Minuten dauern. Singen ist erlaubt.

Taizé-Andacht am Donnerstag

Jeweils 19.00 Uhr im Gemeindesaal, außer in den Ferien

Lesungen, Gebete, Musik und Stille

mit Liedern aus Taizé

Es gelten die oben genannten Coronaschutzregeln



Konfirmandenzeit

Jeweils mittwochs, 14.30 Uhr und 17.00 Uhr

im Gemeindesaal

Der Bibel begegnen

13.12. 20.00 Uhr im Gemeindesaal, keine Vorkenntnisse nötig



Ökumenischer Kleinkindergottesdienst

11.15 Uhr, geplant am 19.12. / 30.01. / 27.02. / 27.03.

Für Kinder, die noch nicht zur Schule gehen und ihre Familien

Erwachsene brauchen Masken und Abstand, Kinder nicht

Wir hoffen, auch den Weltgebetstagsgottesdienst feiern zu können, ebenso die Ökumenische Bibelwoche. Darüber informieren wir Sie über die Presse.

„FÜRCHTET EUCH NICHT!“



Bild von brfcs auf Pixabay

In Bethlehem wird Jesus geboren. Nachts, in einem Stall am Rande dieser kleinen Stadt. Gottes Liebe zu dieser Erde zeigt sich nicht in einem Palast. Sie kommt von unten in unsere Welt, durch die Geburt eines kleinen Kindes.

Auf einmal strahlt ein Licht auf. Die Hirten, die einfachen Leute eilen herbei. Sie hören Gottes Botschaft als erste: „Fürchtet euch nicht!“ Sie spüren, wie diese Geburt ihnen die Angst vor der Zukunft nimmt. Sie erleben, wie dieses Kind ihre Einsamkeit überwindet und sie in aller Verschiedenheit verbindet. Sie richten sich auf und kehren zurück in ihren Alltag.

Manche Sorgen und Dunkelheiten macht dieses Licht aus der Krippe überhaupt erst sichtbar: Auf einmal sehen wir nicht nur die strahlenden Gesichter der Menschen im Scheinwerferlicht, sondern entdecken die, die es schwer haben, wie die Hirten auf dem Feld.

Wir entdecken, wie der Klimawandel schon heute Menschen nah und fern bedroht, wie einsam und traurig Corona manche von uns gemacht hat.

An Weihnachten sind wir an die Krippe geladen. Da wächst unser Vertrauen, dass Gott auf allen unseren Wegen mitgeht. Da schauen wir auf Jesus, der uns die Macht der Liebe vorgelebt hat. Da wird das kleine, unbedeutende Bethlehem für uns zum „Brothausen“; so müsste man den Namen ins Deutsche übersetzen. Wir feiern Weihnachten und essen vom „Brot des Lebens“. Wir bekommen neue Kraft. Unser Lebensmut wächst. An der Krippe in Bethlehem verbinden wir uns miteinander in aller Verschiedenheit und übernehmen Verantwortung für diese Erde.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten!

Handwritten signature of Jochen Cornelius-Bundsschuh.

Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundsschuh

Buß- und Bettag in Coronazeiten

„Unsere Kirche feiert verschiedene Feste, welche zum Herzen dringen. Man kann sich kaum etwas Lieblicheres denken als Pfingsten und kaum etwas Ernsteres und Heiligeres als Ostern.....Eines der schönsten Feste feiert die Kirche fast mitten im Winter....das Fest der Weihnacht.“ Wer so von Pfingsten, Ostern und Weihnachten schwärmt, ist einer der großen Dichter des 19. Jahrhunderts, Adalbert Stifter, der so seine Erzählung „Bergkristall“ beginnt. Pfingsten, Ostern und Weihnachten sind ohne Zweifel die größten Feste der Christenheit.



Passt der „Buß- und Bettag“ in diese Reihe? Wohl nicht wirklich. Und das hat nicht allein zu tun mit der langen Tradition der drei erstgenannten Feste und der nur sehr

kurzen Tradition des „Buß- und Bettags“, sondern vor allem mit einem fundamentalen theologischen Unterschied: An Weihnachten, Ostern, Pfingsten feiern wir, was Gott für uns getan hat, er lässt Jesus auf die Welt kommen, er lässt ihn auferstehen, er gründet eine Kirche und schickt uns seinen Geist. Was soll dabei der Mensch tun? Er soll sich freuen, freuen, freuen.

Am Buß- und Bettag ist der Mensch gefordert: Er darf zugeben, dass er zu wenig glaubt, zu wenig Gott ernst nimmt und er darf um Kraft bitten, dass sich das ändert. Dazu passt der biblische Text, den Pfarrer Schneider von der katholischen Gemeinde auslegte: „Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Doch wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und nur wenige sind's, die ihn finden!“ Er stieg ein mit dem Selbstverständnis, das sich die katholische Gemeinde

als Motto verordnete: Wir sind das wandernde Gottesvolk. Konfessionsübergreifend gilt, Jesus ist der Weg, für den wir uns entscheiden müssen. Pfr. Schneider benützte das von manchen verpönte Wort

„müssen“, um das Herausfordernde und Dringliche des biblischen Textes zu unterstreichen. Ja, sich entscheiden, das Risiko des Glaubens eingehen, den schmalen Weg wagen, das soll der Mensch tun.

Jesu Weg ist kein leichter Weg, es ist eben der schmale Weg, aber der Weg der Achtsamkeit, der Liebe, des Heils, des Lebens. Pfarrerin Geib bekannte im Anschluss an diese Predigt in der Auslegung eines Liedverses, dass ihr manches Angst mache: Corona, die Zukunft der Welt und vieles mehr. Sie gab zu, dass es ihr schwer fällt, immer mutig zu sein. Deshalb bat sie Gott: „Schenke deiner Kirche Mut.“

Der mit der Gemeinde im Wechsel gesprochene Psalm 130 unterstrich die Bitte um Vergebung. Die vier Lieder, die die Gemeinde coronakonform mit Mundschutz sang, waren eine Predigt für sich und eine Aufforderung, den Weg mit Jesus zu gehen: „Wir warten deiner mit Geduld in unsern Leidenstagen; wir trösten uns, dass du die Schuld am Kreuz hast abgetragen; so können wir nun gern mit dir uns auch zum Kreuz bequemen, bis du es weg wirst nehmen.“

Ein seelsorgerliches Lied wurde als letztes gesungen: „Behüte, Herr, die ich dir anbefehle, die mir verbunden sind und mir verwandt. Erhalte sie gesund an Leib und Seele und führe sie mit deiner gu-



ten Hand.“

Traditionell wird an Buß- und Bettag in der evangelischen Gemeinde das Abendmahl gefeiert. Eingeleitet wurde es in diesem Jahr mit einem modernen Lied mit der Melodie aus „Jesus Christ Superstar“: „Bitten Jesu Geist um seine Gaben: Hören, Achten, Lieben und Verzeihn, teilen Zeit und Mut und was wir haben, Jesu Schwestern, Jesu Brüder wolln wir sein.“

Wie Abendmahl feiern in Corona-Zeiten?

Normalerweise geht, wer beim Abendmahl teilnehmen will, vor zum Altar und bildet dort mit den anderen Teilnehmenden einen großen Kreis. Nach den Einsetzungsworten wird jedem Brot gereicht und aus einem Kelch wird reihum Wein oder Saft getrunken. Das geht natürlich in Corona-Zeiten so nicht mehr.

Dieses Mal blieben die, die Brot und Wein empfangen wollten, an ihrem Platz stehen. Älteste kamen zu ihnen und gaben schweigend das Brot. Genau so ohne Zuspruch gab die Pfarrerin Wein oder Saft in Einzelkelchen, die auf einem

Tablett aufgereiht waren: Man konnte wählen: roten Wein oder hellen Saft. Am Schluss wurden die leeren Einzelkelche eingesammelt und zum Altar zurückgebracht.

Das ist natürlich nur ein Notbehelf. Schmerzlich vermissen wir die traditionelle Form. Doch was bleibt, ist der Zuspruch „Das stärke und bewahre uns im Glauben“. Was auch bleibt, ist das gemeinsame Gestalten des Gottesdienstes durch den katholischen Pfarrer und die evangelische Pfarrerin, ein Miteinander, das die beiden Gemeinden in Bonndorf prägt.

Manfred Vonier



Vielen war der Gemeinschaftskelch lieb. Er ist an sich schon ein Symbol der Zusammengehörigkeit. Viele hatten aber auch schon vor Corona Bedenken, aus einem Kelch zu trinken. Unsere Anforderungen an Hygiene sind einfach gestiegen.

Durch eine großzügige Spende aus der Gemeinde war es uns nun möglich, Einzelkelche anzuschaffen, die es auch ermöglichen, Saft und Wein parallel anzubieten. Wir sagen herzlich Dank für diese Spende.

Jahresrückblick 2021



Noch ein Coronajahr. Das hätte wohl kaum einer im vergangenen Jahr gedacht. Wir haben uns auf den Frühling gefreut, und mit dem Sommer sollte doch wohl alles vorbei sein.

Aber so war es nicht. Wenigstens durften wir wieder singen in den Gottesdiensten.

Und so ganz langsam haben wir wieder mit Gemeindeveranstaltungen angefangen. 2 G ist derzeit vorgeschrieben. Aber die, die zu uns kommen, sind ja eigentlich immer vollständig geimpft. So konnten schon wieder Bibelabende und Gemeindegottesdienste stattfinden, wenn auch in kleinerer Besetzung.

Bei den Gottesdiensten hat sich alles gut eingespielt. Neue Stammplätze sind gefunden, und wir haben außer bei der Konfirmation noch nie jemand wegschicken müssen.

Ja, die Konfirmation. Wir konnten die gesamte Gruppe miteinander bestätigen, weil alle, die anschließend feiern, dicht beieinander sitzen durften. 3G war im Oktober gerade vorgeschrieben, und bei 6 Konfirmanden reichte es gerade.

Die weiteren Gemeindeglieder, die haben wir nach Ühlingen eingeladen.



Was richtig schön war, waren die Taufen. Familien durften beisammen sitzen, 3G brauchte man für die Gastwirt-

schaft anschließend sowieso, und so konnten wir viele Taufen feiern, jede in einem eigenen Gottesdienst. So hat der Platz in der Kirche für alle gereicht.

Eigentlich haben wir es ja immer gerne, wenn die Taufen im Gemeindegottesdienst gefeiert werden, aber das ließ die Coronalage nicht zu. Wir hätten die „Taufgemeinde“ nicht zusätzlich zur „normalen“ Sonntagsgemeinde in der Kirche untergebracht. Weil im Vorjahr das Feiern so schwer war, waren diesmal einige Kinder auch schon etwas älter, bis ihre Taufe gefeiert werden konnte. Wir hoffen, die Feiern waren für alle schön. Wir freuen uns über jeden, in jedem Alter, der durch die Taufe aufgenommen wird in die Gemeinschaft der Kinder Gottes.

Auch die erste Trauung konnten wir wieder feiern, mehrmals verschoben, aber es hat jetzt geklappt. Es wurde eine Trauung mit Taufe, das kommt jetzt immer öfter vor.

Im Oktober konnte die Pflanzentauschbörse stattfinden. Sie war ja draußen, und es kamen so viele wie noch nie. Es gab viel zu sehen, viel zu entdecken. Ganze Kofferraumladungen von Pflanzen wechselten ihren Besitzer, manchmal schon, bevor sie auf den Kirchhof getragen wurden: „Was hast du denn da, das ist toll, das suche ich gerade.“ Und so wurde gleich umgeladen. Es war für alle ein schönes Erlebnis. Alle Besucher hatten ihre Freude, weil man sich einfach wieder mal treffen konnte. Ein großer Dank gilt wieder Rita Huf, die mit großem Engagement alles organisiert hat.

Endlich konnten wir nun auch im November mit dem neuen Konfirmandenjahrgang beginnen. Er ist so groß wie schon lange nicht mehr: 17 Jugendliche aus unserer Gemeinde Bonndorf plus 2 Jugendliche aus der Gemeinde Oberes Schlüchtal werden sich nun in zwei Gruppen auf die Konfirmation vorbereiten. Ein Termin für die Konfirmation steht noch nicht fest, mal sehen, was Corona erlaubt. Wir planen den Juli 2022, aber den Juli hatten wir vor einem Jahr auch geplant und es

wurde der Oktober. Hoffentlich kommt kein Lockdown mehr, über Internet fehlt doch der direkte Kontakt, das Entstehen von Gemeinschaft und manch interessante Gespräch.

Vielleicht haben sich manche gewundert, dass Kirchen immer noch offen haben durften, als alles andere eingeschränkt und abgesagt wurde.

Wir haben dafür sehr strenge Regeln für die Durchführung der Gottesdienste. Der geforderte Abstand beträgt 2 m, nicht nur 1,5 m, das war zwischendurch mal etwas gelockert, hat jetzt aber wieder angezogen.

Singen mit Maske, überhaupt Maske im ganzen Gottesdienst, kein Kirchenkaffee, keine Aktionen im Gottesdienst.

Dafür brauchen wir nicht nach Impfung oder 2G zu fragen. Got-



In Gemeindeveranstaltungen gelten ansonsten dieselben Regeln wie in der Volkshochschule. Derzeit heiße das 2G+. Daher können wir auch noch nichts anbieten, wo Essen und Trinken eine Rolle spielt: wir könnten die notwendigen Abstände nicht einhalten.

Besuche schränken wir persönlich sehr ein, um uns und die Besuchten zu schtzen. Aber für Einzelgespräche finden wir immer Zeit, und die sind auch erlaubt. Rufen Sie einfach an, wenn Sie ein Gespräch wünschen.

Ina Geib



Was wird Weihnachten?



Das 2. Weihnachten unter Coronabedingungen steht uns bevor. Wir haben also schon fast Übung darin. Auf jeden Fall haben wir im letzten Jahr schon Erfahrungen gesammelt.

Wir laden ein zu einem Familiengottesdienst in der Kirche. Ein weiterer Familiengottesdienst wird auf dem Hof stattfinden, egal

bei welchem Wetter! Im Hof sind keine Sthle. Aber der Gottesdienst dauert drinnen wie draußen - wie immer in dieser Zeit - nur ca 30 Minuten.

Den Abschluss bildet ein Gottesdienst mit Predigt in der Kirche.

Anmeldungen sind nicht vorgeschrieben. Wer aber bei den Gottesdiensten in der Kirche sicher einen Platz haben will, darf sich gerne anmelden.

Anmeldung ist möglich!

Per Mail:
bonndorf@kbz.ekiba.de

oder per Telefon:
07703 348



Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärfte Armut und Ungleichheit. Zugleich erschütterte sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten. Als Christ*innen jedoch glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29,14 des Weltgebetstags 2022 ist ganz klar: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden...“

Am Freitag, den 4. März 2022, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden sie ein, den Spuren der Hoffnung

nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft. Aber mit den drei Schicksalen von Lina, Nathalie und Emily kommen auch Themen wie Armut, Einsamkeit und Missbrauch zur Sprache.

Eine Gruppe von 31 Frauen aus 18 unterschiedlichen christliche Konfessionen und Kirchen hat gemeinsam die Gebete, Gedanken und Lieder zum Weltgebetstag 2022 ausgewählt. Sie sind zwischen Anfang 20 und über 80 Jahre alt und stammen aus England, Wales und Nordirland. Zu den schottischen und irischen Weltgebetstagsfrauen besteht eine enge freundschaftliche Beziehung. Bei allen Gemeinsamkeiten hat

jedes der drei Länder des Vereinigten Königreichs seinen ganz eigenen Charakter: England ist mit 130.000 km² der größte und am dichtesten besiedelte Teil des Königreichs – mit über 55 Millionen Menschen leben dort etwa 85% der Gesamtbevölkerung. Seine Hauptstadt London ist wirtschaftliches Zentrum sowie internationale Szene-Metropole für Mode und Musik. Die Waliser*innen sind stolze Menschen, die sich ihre keltische Sprache und Identität bewahrt haben. Von der Schließung der Kohleminen in den 1980er Jahren hat sich Wales wirtschaftlich bisher nicht erholt. Grüne Wiesen, unberührte Moorlandschaften, steile Klippen und einsame Buchten sind typisch für Nordirland. Jahrzehntelange gewaltsame Konflikte zwischen den protestantischen Unionisten und den katholischen Republikanern haben bis heute tiefe Wunden hinterlassen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und

Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland hundertausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen.

Gemeinsam wollen wir Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt.

Seien Sie mit dabei und werden Sie Teil der weltweiten Gebetskette!

Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.



Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft. –

Die 63. Aktion von Brot für die Welt 2021/2022

Der Klimawandel stellt uns die altbekannte Frage nach weltweiter Gerechtigkeit mit neuer Dringlichkeit: Die Menschen im Globalen Süden, die schon jetzt am meisten darunter leiden, haben am wenigsten zu seiner Entstehung beigetragen. Unser Lebensstil ist mitverantwortlich für die Erwärmung der Atmosphäre, deshalb haben wir besondere Verantwortung, denen zur Seite zu stehen, die mit den schlechter werdenden Bedingungen leben müssen. Die Covid-19-Pandemie verschärft die Situation – besonders in Ländern mit schlechtem Gesundheitssystem.

Seit mehr als 60 Jahren engagiert sich Brot für die Welt für Menschen, die im globalen Süden in großer Armut leben müssen. Unsere Projektpartner vor Ort leisten Hilfe zur Selbsthilfe, damit sich die Menschen trotz allem eine gute Zukunft aufbauen können.

Wir von Brot für die Welt in Baden nehmen vier Projekte der 63. Aktion besonders in den Blick: In Liberia geht es um medizinische Versorgung angesichts der Corona-Pandemie. In Südafrika lernen

Jugendliche aus einem Problemviertel, sich mit einer guten Ausbildung und Selbstbewusstsein für ihre Zukunft zu engagieren. In Guatemala errichten Menschen aus indigenen, benachteiligten Gruppen kleine Wasserkraftwerke und nehmen so ihre Stromversorgung und damit den Fortschritt im Dorf in die eigene Hand. Und in Bangladesch erfahren ehemalige Fischer, wie sie mit schwimmenden Gärten ihre Ernährung sichern und sich so an den Klimawandel anpassen können.

Wir müssen begreifen, dass wir die aktuellen Herausforderungen nur in weltweiter Solidarität bewältigen können. Es geht um nichts weniger als um ein Leben in Würde für alle Menschen. Dafür arbeiten wir. Dafür kämpfen wir. Bitte unterstützen Sie uns dabei.

Mehr Infos auf dem Flyer.

Ihr Volker
Erbacher, Pfr.,
Diakonie Baden



Spendenkonto Bank für Kirche und
Diakonie, IBAN:
DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB
Oder über unsere Kirchengemeinde



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Der Weihnachtsbesuch

In einer stillen Nacht bei Bethlehem wacht ein kleiner Hirte von einem hellen Licht auf. Ein riesiger Stern steht über dem Land und scheint auf einen Stall. Auch die Schafe und der Hund erwachen. Ein Engel erscheint:



«Fürchtet euch nicht! Ich verkünde eine große Freude für alle Menschen. Heute ist Christus, der Herr geboren!» Das will der kleine Hirte sehen! Als er das Baby in dem armen Stall findet, ist er erstaunt.

Aber alles ist so hell und freudig, Engel singen und das Kind strahlt. Der kleine Hirte ist froh, dass er in dieser Heiligen Nacht dabei sein kann.

Schoko-Adventskranz

Forme aus 200 Gramm Marzipanrohmasse einen dicken Ring. Bedecke ihn mit geschmolzener Schoko-Kuvertüre. Lass ihn auf Backpapier abtropfen, aber nicht ganz trocknen. Drücke als Kerzen vier Waffelröllchen auf die weiche Schokolade. Jetzt ab in den Kühlschrank für 30 Minuten. Danach trage Zuckerguss auf die Kerzen und stecke Mandeln als Flammen oben drauf.



Grußkarte

Schneide aus Transparentpapier eine Tasse aus. Klebe sie – aber nur am äußeren und unteren Rand sowie am Henkel – auf eine schöne Karte. Lass alles gut trocknen. Nimm einen Teebeutel und ersetze das Schild durch einen selbst gebastelten Stern. Stecke den Teebeutel in die Tasse.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Ester und Purim Evangelisch für Neugierige - Zwei sehr interessante und amüsante Abende -

In Zeiten von steigenden Corona-Inzidenzzahlen ist es keine Selbstverständlichkeit, dass ein kirchlicher Arbeitskreis stattfinden kann. Wir hatten Glück.

Am 15. November, dem Abend, an dem es um Ester und ihre Geschichte ging, konnten wir noch relativ zwanglos zusammensitzen, wohingegen wir am 22. November schon wieder viel mehr Abstand eingehalten haben und alle ihre Maske trugen. Die Zahl der Anwesenden war nicht so groß, aber die Freude und das Lachen an diesen vergnüglichen Abenden umso größer. Wieso vergnüglich?

Am ersten Abend verstand Pfarrerin Geib es vortrefflich, der Geschichte Esters intensives Leben einzuhauchen und uns in den Bann zu ziehen. Das Buch Ester, eigentlich sehr mordrünstig und zehn Kapitel umfassend, wurde angemessen gekürzt wiedergegeben.

Hier nun die Zusammenfassung der Zusammenfassung: Ester lebte im Großreich der Meder und Perser, in Susa zwischen Euphrat und Tigris. Dieses Land war vielsprachig, wurde aber von nur einem König und vielen unabhängigen Fürsten regiert. Der König Ahas-



Jedes Mädchen möchte Ester sein, so sind Verkleidungen als Prinzessin an Purim sehr beliebt. Alles ist erlaubt.

veros gab ein Festmahl für seine Fürsten und die Großen seines Reiches, das sieben Tage dauerte. Es wurde gefeiert und getrunken, und da es die Gäste nichts kostete, wurde ausgiebig zugelant. Am siebten Tag verlangte der König nach seiner Gemahlin Waschti, denn diese war sehr schön. Ahasveros wollte sie zur Schau stellen und mit ihr angeben. Waschti aber weigerte sich zu kommen, denn sie wollte von der betrunkenen Männergesellschaft nicht wie ein Stück Vieh auf dem Markt begutachtet werden. Daraufhin verstieß Ahasveros seine Gemahlin und suchte im ganzen Land nach einer Nachfolgerin. Er fand sie in der Waise Ester, die von ihrem Verwandten und Adoptivvater Mor-

dechai großgezogen wurde. Sie waren Juden in der Diaspora. Mordechai gab Ester daher den Rat, dem König zu verschweigen, dass sie Jüdin sei. Mordechai wurde im Verlauf zufällig Zeuge eines Gesprächs über ein Mordkomplott an dem König. Er berichtete Ester davon und diese warnte den König, wodurch sie in seiner Gunst stieg.

Der höchste und mächtigste Regierungsbeamte des Königs, Haman, erwartete eine Ehrung durch das Volk, indem es vor ihm niederknien sollte. Mordechai verweigerte dies. Daraufhin beschloss Haman, ihn und alle anderen Juden an einem Tag zu töten. Als Mordechai das erfuhr, berichtete

er es Ester, die wiederum dem König gestand, selbst Jüdin zu sein. Sie berichtete ihm auch von Hamans Plan, alle Juden töten zu wollen und bat ihn daraufhin um ihr Leben und das ihres Volkes. Im weiteren Verlauf der Geschichte ließ der König Haman gefangen nehmen und aufhängen, an den Galgen, den Haman eigentlich für Mordechai errichten ließ. Auch seine Söhne wurden alle getötet. Da Ahasveros das Gesetz der Tötung und Verfolgung der Juden nicht zurücknehmen konnte, gab er ihnen aber das Recht, sich verteidigen zu dürfen. Dieses Recht wurde von den Juden wahrgenommen und sie kämpften. Noch heute feiern die Juden den Tag nach den Kämpfen als Purimfest.

MINA & Freunde



Besonderes Gebäck spielt auch an Purim eine Rolle, gerne auch mal mit Scherzfüllungen, und möglichst viel Alkohol

Die Geschichte Esters weist Parallelen zum Dritten Reich auf. Juden wurden auch hier verfolgt und getötet, sie hatten wenig Rechte.



Der Klang der Purimrassel soll im Gottesdienst den bösen Namen Hamann übertönen. Alles, was Krach macht, ist erlaubt.

Es ist ein Buch der Bibel, in dem Gott nicht vorkommt, aber in diesem Buch wird von unglaublichem Mut einzelner berichtet. Man nimmt sogar an, dass es ein literarisches Werk ist, welches aus vielen Erfahrungen der Juden in Persien niedergeschrieben wurde.

Am zweiten Abend berichtete Pfarrer Geib über das Purimfest. Dieses findet ungefähr zu der Zeit unserer Fasnet statt. Es zeigt auch einige Ähnlichkeiten. Man verkleidet sich zu Purim – auch in der Synagoge – und es wird viel Alkohol getrunken. Das Buch Ester wird vorgelesen, und der Bösewicht Haman wird mit Rasseln und allem was Krach macht niedergemacht. Es gibt Purim-Geld, Süßigkeiten und Purim-Geschenke, die immer von einem

Boten überreicht werden. Das Fest steht nicht in der Tora und wurde erst von den Rabbinern eingeführt. Dieses Fest gehört zu den beliebtesten jüdischen Festen, da es ein fröhliches Fest ist und Esters Geschichte den Juden Hoffnung gibt. Alle Handlungen, die an diesem Tag stattfinden, haben eine tiefere und soziale Bedeutung. Das Schenken soll den Armen helfen. Die Essensgaben sollen sicherstellen, dass alle satt werden und man soll in Gemeinschaft zusammen sein und auch zusammen essen. Da die jüdischen Gemeinden bei uns heutzutage klein sind, wird das Purimfest hier oft in der Synagoge gefeiert.

Wie wurde uns das alles vermittelt? Wir schauten uns an diesem Abend einen Film über Purim auf YouTube an und Pfarrer Geib las Etappen eines Purim-Tages aus einem Buch von Bella Chagall vor.

Wie ist jetzt das Resümee der zwei Abende? Unser Pfarrer-Ehepaar Geib hat zwei wunderbare Abende gestaltet, informativ, lustig und sehr gut vorbereitet. So möchte man in der heutigen Zeit informiert werden, wenn man den Bezug zur Bibel und zur biblischen Geschichte sucht. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr und hoffen, dass die Reihe „Evangelisch für Neugierige“ weitergeht. Gudrun Holm

ADVENT

WEIHNACHTEN

JAHRESWECHSEL

4. Advent	19.12.	10.00	Gottesdienst
		11.15	Ökumenischer Kleinkindergottesdienst
Heiligabend	16.00		Familiengottesdienst
24.12.	17.00		Familiengottesdienst im Hof
	18.00		Christvesper
1. Weihnachtstag			kein Gottesdienst
2. Weihnachtstag	10.00		Gottesdienst mit Abendmahl
Silvester	17.00 (!)		Gottesdienst mit Abendmahl

Die Traube

Frucht der Könige.

Christus spricht: Ich bin der wahre Weinstock; und mein Vater ist der Weingärtner. Jedes Schoß an mir, das nicht Frucht trägt, das nimmt er weg, und jedes, das Frucht trägt, das reinigt er, damit es mehr Frucht trägt. Johannes 15; 1+2

In allen gemäßigten Klimazonen der Welt wächst Wein. Von China bis in die Türkei, in den Gebieten rund ums Mittelmeer, in Südafrika, in Australien und in halb Europa. Die Weinrebe ist eine von 50 Arten der Sorte *Vitis* (lat. Wein). Es ist faszinierend, wie früh die Menschen darauf gekommen sind, dass mit dieser Kletterpflanze einiges anzufangen ist. Wild wachsend ist es ein wildes Gewirr aus Ranken, die am Boden entlang wachsen und 2 bis 4 Meter lang werden kann. Kein ordentlicher Gärtner möchte so etwas in seinem Garten herumkriechen lassen. So wurde der Weinstock „gezähmt“, er bekam einen Holzstock zur Stütze, oder man zog den Trieb je nach Klima knie- bis mannshoch, bis er einen Stamm bildete. Die Blätter sind handförmig gelappt, sie sprießen im zeitigen Frühjahr und fallen im Herbst ab. Die winzigen grünen Blüten stehen in stark verzweigten Trauben, die ihre Hüllblätter beim Öffnen abstoßen. Sie werden von Bienen befruchtet, die den Nektar



Wein

Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle.

1. MOSE 27,28

und die Pollen sammeln.

Die Farbe der Frucht steckt allein in der Haut. Die Beere besteht aus 2 Zellen mit je einem Samen. Je nachdem, ob die Haut bei der Gärung im Wein bleibt, erhält man Rot- oder Weißwein. In der Wildform wird der Samen von Vögeln verbreitet. Auch heute sind Scharen von Staren in Weinbergen der Schrecken aller Weinbergbesitzer. So braucht der Weinstock eine Menge Fürsorge und Pflege. Die nicht fruchtenden Triebe müssen abgeschnitten werden, die anderen gekürzt, um den Fruchtansatz anzuregen. Außerdem sind die ersten Triebe und Blüten im Frühjahr nicht frosthart.

Im Herbst muss man die Vögel verjagen, ernten und keltern. Sogar dann ist der Wein nicht so gleich trinkbar, er sollte mindestens ein Jahr ruhen und gären. Die Menschen entdeckten schon früh in der Bronzezeit (In Griechenland vor über 6000 Jahren), dass die Früchte sehr süß schmeckten.



Wahrscheinlich blieben einmal ein paar Beeren vom Essen übrig und einer entdeckte, dass sie nach ein paar Tagen in der Sonne anders schmeckten. Sie hatten einen „Schwips“. Sehr bald machten sie aus den beschwipsten Früchten ein Getränk. Sicher war diese Flüssigkeit mit unserem Wein nicht zu vergleichen. Lange wurde sie nur mit Wasser gemischt getrunken. Wahrscheinlich war der Wein entweder sehr sauer oder so hochkonzentriert, dass ein sofortiger Rausch garantiert war. Viele Sa-

gen und Geschichten aus Griechenland oder Rom, aus Persien, Ägypten oder dem vorderen Orient der Antike oder auch im Mittelalter enden in ungläublichen Besäufnissen.

Man kann sich vorstellen, dass ein derart aufwendig hergestelltes Getränk besonders kostbar war. Würdig, an der Tafel von Fürsten und Königen getrunken zu werden. Bei Hochzeiten und Siegesfeiern, bei Totenfeiern und Friedensschlüssen. In der Bibel finden wir Erzählungen von Gelagen, z. B. im Buch Esther, das mit einem Fest am Königshof von Susa beginnt. Insgesamt haben fleißige Menschen 176 Text-

stellen in der Bibel gefunden, in denen der Wein erwähnt wird. Wenn man Tätigkeiten mit und um den Wein dazu zählt, sind es sogar 513.

Wein war ein großer Luxus. Als die Kundschafter, die Mose in das gelobte Land geschickt hatte, mit einer riesigen Traube aus Kanaan zurückkamen, wussten die Anführer des Volkes Gottes, dass sie das Gelobte Land gefunden hatten. So riesige Trauben konnten nur in einem ganz besonders fruchtbaren Land wachsen. Zwei Männer wa-



ren notwendig, um eine Traube an einer langen Stange zu transportieren. Beim der Weinlese gab es immer ein großes Fest. Da hatten junge Männer und Frauen die seltene Gelegenheit sich zu treffen und kennen zu lernen. Wein war Teil der Abgaben, die die Bauern Großbesitzern , Fürsten und Königen zu leisten hatten. Er war ein wertvolles Geschenk, würdig höchster Ehren. Weinberge waren ein wesentlicher Teil des Erbgutes, das über Generationen im Familienbesitz zu bleiben hatte. In der Geschichte Propheten Elia mit der Königin Isebel gibt es einen erbitterten Streit um den Weinberg

des armen Mannes Naboth. Weinberge waren wertvoller Besitz.

Wein und Fülle des Lebens sind auch ein Abbild der künftigen Verheißung Gottes an sein Volk. Er war Zeichen des Überflusses, der Freude und gehörte zu ausgelassenen Festen; Musik, Tanz und Fröhlichkeit einfach dazu.

Manchmal aber war der Wein auch eine Möglichkeit für Listen, mit denen man seine Gegner ausspielen konnte. Wenn jemand betrunken ist, ist der seiner Sinne nicht mehr mächtig und leicht zu übertölpeln. Das wussten auch die Töchter Lots. Nachdem Gott Sodom und Gomorra wegen ihrer Sündhaftigkeit vollkommen zerstört hatte, waren Lot und seine Töchter in eine Höhle in den Bergen geflohen. Ganz allein und fern von allen lebenden Menschen fiel den Frauen auf, dass es für sie keine Männer mehr gab, die ihnen zu Nachwuchs verhelfen konnten. So machten sie ihren Vater so betrunken, dass er nicht mehr merkte, wer mit ihm das Bett teilte. Er schlief mit ihnen und sie wurden schwanger.

Auch die Königin Esther , verheiratet mit dem orientalischen König Ahasveros, nutzte die Wirkung des Alkohols, um den bössartigen Minister Haman daran zu hindern, das



gesamte jüdische Volk auszurotten.

Zum neuen Testament fällt mir zuerst ein, dass Jesus dort als Fresser und Weinsäufer bezeichnet wurde. Das klingt abfällig. Aber das heißt vor allem, dass er Freude daran hatte, Gottes Gaben mit anderen Menschen zu teilen und herzlich zu feiern. Genießen, was auf dem Tisch stand, dankbar zu sein für das, was Gott schenkte. Und dabei mit Freunden zu essen, zu trinken, zu singen und zu erzählen, Gemeinschaft zu feiern.



Schon in den unterirdischen Friedhöfen, den Katakomben von Rom sieht man Bilder von Trauben, Trinkgeschirr mit Gläsern und Weinkrügen. Wir finden Weinranken an Kleidersäumen von Priestern, als christliches Zeichen am Schmuck aus Edelmetall, eingemeißelt auf Steinfriesen von Tempeln und Kirchen. Erinnerung an Jesus, an sein Blut. Er hat es für uns vergossen zur Vergebung der Sünden.

Gleichzeitig erinnert der Wein an die fröhliche Gemeinschaft mit Menschen, die mit ihm gegessen und getrunken haben und das immer noch tun. Durch seinen Tod sind unsere Sünden vergeben. Jesus ist auferstanden und lädt uns zu seinem Fest ein, das wir am Ende unseres Lebens bei ihm und mit ihm feiern werden.

Marianne Dudde

Guter Rat der Bibel zum Thema „Wein“

Sieh den Wein nicht an, wie er so rot ist und im Glase so schön steht: Er geht glatt ein, aber danach beißt er wie eine Schlange und sticht wie eine Otter. Da werden deine Augen seltsame Dinge sehen, und dein Herz wird Verkehrtes reden, und du wirst sein wie einer, der auf hoher See sich schlafen legt, und wie einer, der oben im Mastkorb liegt.

Aus Sprichwörter 23

Freud und Leid in unserer Kirchengemeinde



Mit der *Jahreslosung* wünschen
wir vom *Gemeindebriefteam* Ihnen allen
ein *gesegnetes Neues Jahr 2022*



Acryl von U. Wilke-Müller © GemeindebriefDruckerei.de

Evangelische Kirchengemeinde Bonndorf

Evangelisches Pfarramt
Alpenstr. 12

Bürozeiten
Di-Mi-Do 9.00-12.00 Uhr

Pfarrerin Ina Geib
Pfarrer Mathias Geib

Sekretärin Rita Huf

Telefon 07703/348
E-Mail: bonndorf@kbz.ekiba.de

www.eki-bonndorf.de

Aktivitäten in unserer Gemeinde

- Gottesdienste** Jeden Sonntag 10.00 Uhr **Gottesdienst** in der Pauluskirche
- Kinder** **Kindergottesdienst** ist einmal monatlich parallel zum Hauptgottesdienst
- Kleinkinder** Alle 4-6 Wochen sonntags 11.15 Uhr feiern wir **Ökumenischen Kleinkindergottesdienst**
- Altenheim** Etwa alle 14 Tage mittwochs ist **Wochengottesdienst** in der Kapelle des Altenheims St. Laurentius für alle Interessierten
- Taizé-Andacht** Donnerstags um 19.00 Uhr feiern wir die **Taizé-Andacht** im Gemeindesaal, nur nicht in den Ferien
- Seniorentreff** Einmal monatlich trifft sich freitags um 14.30 Uhr der **Monatstreff** im Gemeindesaal
- Frauenkreis** Ebenfalls einmal monatlich trifft sich freitags um 15.00 Uhr der **Frauenkreis**

Bankverbindung: Sparkasse Bonndorf, Kto Nr. DE50 6805 1207 0000 0082 92

Redaktionskreis:

Marianne Dudde
Ina und Mathias Geib
Dr. Gudrun Holm
Manfred Vonier

Erscheint 4mal jährlich
Kostenlos an alle evangelischen Haushalte
Nicht benannte Bild- und Textbeiträge aus „Gemeindebrief.de“